



Gleichzeitig mit der Ernennung Hermann Göring, dem bisher einzigen alten Generalstabschef der deutschen Wehrmacht, zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, hat der Führer gleich seinen Generäle übernommen und Generale im Generalstabsstab ernannt. Sie alle haben sich schon im politischen Gehänge mit Ruhm bedeckt und im Westen und im Norwegen zwischen neuen Verdieren errungen.

An der Spitze des Träger des Marschallstabes steht der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalstabschef Walther von Brauchitsch, der 1881 in Berlin geboren, einem schwedischen Adelsgeschlecht entstammt, das später in Österreich ansässig wurde. Sein Vater war ein preußischer General der Kavallerie. Sein Sohn, taktisch geschickter Bla, seine Künste, Energie und Organisationstalent wurden schon im Weltkrieg gerühmt. Seit 1929 ist er Oberbefehlshaber des Heeres. In dieser Eigenschaft hat er die militärischen Operationen in Polen und im Westen geleitet.

Generalstabschef Walther von Brauchitsch ist 1875 in Cöpenick geboren. Er ging aus dem Kadettentorps hervor. Den Beratern wurde er bekannt, als er 1929 den Befehl im Heeresstab III in Berlin übernahm. Zur Ausübung der vollaufenden Gewalt schritt er damals gegen die sozialistische Preußenregierung Braum-Schoering ein. Im Feldzug gegen Polen beschützte er die Heeresgruppe Süd.

Generalstabschef Ritter von Seeck ist gefährlicher Vater. Er erhielt im Weltkrieg die höchste kaiserliche Kriegsauszeichnung, den Militär-Max-Joseph-Orden. Er ist 65 Jahre alt und passionierter Vergleicher und Slawist. Seinen vielen Freunden ziert ihm das Heeresbefehlshaber-Urbgleich.

Generalstabschef Fedor von Bock stammt aus Kästrin, wo er 1889 geboren wurde. Er ist aus dem Kadettentorps hervorgegangen. Im Weltkrieg wurde er mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet. Er hat den Oberbefehl über die in die Ostmark eindringenden Truppen geführt. In Polen war er Befehlshaber der Heeresgruppe Nord.

Generalstabschef Wilhelm von Blomberg kam aus Württemberg und ist 60 Jahre alt. Er ist aus der Kadettenschule hervorgegangen. Im Weltkrieg gehörte er dem Generalstab an. Als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V in Wien hat er die ihm vom Führer übertragene Eingliederung des ehemaligen österreichischen Bundesheeres in die deutsche Wehrmacht vorbildlich geleistet.

Generalstabschef Günther von Kluge ist 1888 in Breslau als Sohn eines Generalleutnants geboren. Von Kadettentorps kommend, trat er als Deutmon in das Feldartillerie-Regiment Nr. 46 ein. Er zog 1914 als Generalstabsoffizier ins Feld und ließ sich später zum Major ausbilden. An dem historischen 7. März 1933 nahm er bei der Wiederbesetzung der ehemaligen Zone des Rheinlandes am Kölner Dom den Vorsitzender der eingeladenen Truppen ab.

Generalstabschef Erwin von Moltke wurde 1881 in Breslau geboren. Sein Vater war Offizier. Er kam 1924 als Befehlshaber im Heeresstab III nach Berlin. Nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht durch den Führer war er dazu berufen, den Aufbau des III. Armeekorps vorzunehmen.

Generalstabschef Walter von Reichenau, 1884 als Sohn des bekannten Ballistikers und Artilleriegenerals von Reichenau in Karlsruhe geboren, ist aus dem ersten Garde-Gardetillerie-Regiment hervorgegangen. Er trat schon früh durch seine speziellen Leistungen hervor, gehörte zu den ersten Offizieren, die sich den modernen Bedingungen anpassen und ließ sich auch im Fliegen ausbilden. Er besitzt die Ritterkreismedaille am Bande.

Generalstabschef Erhard Milch, der 1892 in Wilhelmsbad geboren, Sohn eines Soldatenforschers, war 1909 in das Artillerie-Regiment Nr. 1 eingetreten und im Weltkrieg dienten zu werden. Nach dem Novemberaufstand mietete er sich ein neues Tätigkeitsfeld suchen. Sein Weg führte ihn in den Vorstand der Deutschen Luftwaffe. Nach der Machtübernahme wurde er der engste Mitarbeiter Hermann Görings.

Sitzung vom 6. Mai beschlossen hat, die angegebenen Einheiten gegenwärtig nicht an die Levante zu senden." Der Beschluss war u. a. wie folgt begründet: "Es besteht Veranlassung zu der Annahme, dass Italien, wenn es die Feindseligkeiten gegen die Alliierten beginnt, im voraus die Sicherung des deutschen Wehrstandes erhalten hat. Die Schlacht wird sich infolgedessen vermutlich sehr rasch auf der Nordostfront ausbreiten und gegebenenfalls auch auf der Südostfront. Unter diesen Umständen müssten wir die Schlacht in Frankreich gewinnen, für die unser Material überwiegend eingesetzt werden muss."

Für Sie erhebt sich nunmehr die Frage des Dodekanes. Ein Interesse für die Entsendung einer Division als Verstärkung in den Orient besteht nur, wenn die Türkei die Stationierung dieser Division in Thrakien schon jetzt zulässt."

Das Dokument schließt: "Ich habe bei der Regierung beantragt, dass Ihnen auf dem Balkan das Oberkommando über die gesamten alliierten Streitkräfte übertragen wird. Ich habe gleichfalls beantragt, dass das Ostimittelmeer zum Befehlsbereich des Oberkommandierenden der französischen Seestreitkräfte vorgeschlagen wird. Ich weiß, dass Ihre Aufgabe überaus schwierig und heikel ist. Ich bin gewiss, dass Sie diese Aufgabe, wie schwer sie auch immer sei, zu einem guten Ende führen werden.

(ges.) Gamelin."

### Decknamen sollten Operationspläne tarnen

Dokument Nr. 34 behandelt einen Bericht des französischen Generalstabes vom 15. Mai 1940. Decknamen für Tarnung der beabsichtigten Operation der Alliierten im Ägyptischen Meer.

Um Rücksichtnahmen über die für den Fall von Operationen im Ägyptischen Meer vorgesehene Maßnahmen einzubringen, ist vereinbart worden, dass von jetzt ab im Brief- und Telegrammwechsel in dieser Angelegenheit folgende Decknamen verwendet werden sollen: Für Saloniki Honduras, für Kreis Guatemala, für Mito Argentine, für Salamina Chile, für Navarin Colombie, für Argostoli Bolivie, für Griechen Equator, für Türkei Brasil.

General Webb und französische Delegation beim interallierten Ausdruck für militärische Studien, die Admiralsität und das Oberkommando der Luftwaffe sind von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden.

(ges.) für den Generalmajor: Koels.

### „Honduras-Saloniki“-Aktion in Frage gestellt

Dokument Nr. 85: Schreiben des französischen Generalstabes an Webb und von 27. Mai 1940. Honduras-Saloniki-Aktion durch deutsche Offensive in Frage gestellt. Französischer Generalstab lehnt daher zugesetzte Platzunterhaltung ab.

Entsendung einer 7,5-Zentimeter-Magazingruppe und Gegenwert drei Batterien 2,5-Zentimeter-Magazin, wie durch General Bülow im mit Telegramm 579/3 G. W. G. vom 14. Mai vorgesehen, ist an Landung Honduras vorbehalten, entsprechend meinem Telegramm 80/3 G. Z. vom 6. Mai und meinem Brief Nr. 911/3 G. Z. vom 10. Mai — Stop. Da Operation als Folge gegenwärtiger Umstände wieder in Frage gestellt, kann ich im Augenblick keine Platzverstärkung, die an mich gerichtet, nicht entsprechen — Ende.

(ges.) Doumeng.

### Der englische Rückzug auf die Kanalfüße

Dokument Nr. 86: Mitteilung Reynaud an Churchill vom 24. Mai 1940. Berichterstatter Rückzug der Engländer gegen Befehl Webb und Berichterstatter französischer Befehl: Der "erfolgreiche" Rückzug der Engländer auf die Hafenwirft Webands Kriegsplan über den Haufen.

Wortlaut einer heute von Herrn Paul Reynaud an Herrn Winston Churchill gerichteten Mitteilung: „Sie haben mir

# Die 12 Generalstabschäle des Reiches



(Scherl-Bilderdienst-Nr.)

Generalstabschef Hugo Sperre, ein 1885 in Ludwigslust geborener Württemberger und Sohn eines dortigen Brauermeisters, war ursprünglich Infanterieoffizier und kam im Weltkrieg zu den Fügern. Er stand später in der Reichswehr, wurde in die Luftwaffe übernommen und ist in der Folge als erster Befehlshaber der Division Condor im Spanischen Freiheitskrieg weitgehend bekannt geworden.

Generalstabschef Albert Resseling war während seiner Laufbahn Chef des Luftwaffen-Verwaltungskomitees und des Luftkommunikations. Er wurde 1937 zum General der Flieger befördert. Am 1. Februar 1938 erfolgte seine Ernennung zum Kommandierenden General und Befehlshaber der Luftwaffengruppe I.

Generalstabschef Wilhelm Keitel, 1889 in Helmstedt geboren, Sohn eines Gutsbesitzers, ist aus der Feldartillerie hervorgegangen. Er war im Weltkrieg zunächst Batteriechef und später in Generalstabstellungen tätig. 1931 wurde er Infanterieführer III in Potsdam. Die Schaffung der neuen Wehrmacht brachte ihm die Ernennung zum Chef des Wehrmachtkomites. Als der Führer den Oberbefehl über die Wehrmacht übernahm, wurde der damalige General Keitel zum Chef des neu geschaffenen Oberkommandos der Wehrmacht ernannt.

### Reichsmarschälle von einst

Als der Führer in der historischen Reichstagssitzung vom Freitag den ersten feinen Baladine, Generalstabschef Hermann Göring, in Anerkennung seiner unvergleichlichen Verdienste um den glorreichen Ausgang des Feldzuges im Westen zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches ernannt hat, damit eine einmalige Würde geschaffen. Dieser kannte die preußisch-deutsche Militärgeschichte nur den Rang eines Generalstabschäle als höchste Stufe militärischer Zubrung und Feldherrniums.

Immerhin hat es auch schon im ersten deutschen Kaiserreich Reichsmarschälle gegeben. Die Würde war jedoch damals mehr ein Hofamt und mit der Kurwürde verbunden. Schon bei der Krönung Ottos I. im Jahre 936 fungierte neben anderen Fürsten, die die Würde eines Reichsfürsten, eines Kämmerers und eines Schenkens verloren, der Herzog Arnulf von Bayern als Marschall. In der Folge ging das Amt auf die Kurfürsten von Sachsen über und war eines der in der Goldenen Bulle im Jahre 1356 festgelegten Erbkämter.

Eine militärische Würde, die denjenigen Hermann Görings näher kommt und gewisse Vergleiche zulässt, hat es ein einziges Mal in deutschen Landen gegeben. Ihr Inhaber war Prinz Eugen von Savoyen, der „eile Ritter“, der deutsche Heere gegen Türken und Franzosen zum Siege führte, der größte Feldherr des alten Österreich war und für seine Verdienste vom Kaiser zum Reichsmarschall ernannt wurde.

Heute vormittags telegraphiert, dass Sie den General Wart angewiesen haben, weiterhin den Plan Webb und durchzuführen. Mit einem Telegramm des Generals Blanchard stellt mir nun General Webb mit, dass die englische Armee, entgegen dem heute früh durch General Webb bestätigten formellen Befehl, einen Rückzug über 40 Kilometer in Richtung auf die Hafen beschlossen und durchgeführt hat, während unsere von der Südküste kommenden Truppen nach Norden zu in Richtung auf die alliierten Nordarmeen Gelände gewonnen. Dieser Rückzug hat natürlich den General Webb und seinen ganzen Aufmarsch zu ändern. Er sieht sich nunmehr gezwungen, auf eine Schließung der Lücke und die Bildung einer fortlaufenden Front zu verzichten. Es braucht nicht betont zu werden, wie schwerwiegend die Folgen sind, die sich hieraus ergeben können.

### Ein schwarzer Freitag für Mr. Churchill

Wie eine deutsche Jagdgruppe 12 englische „Defiant“-Jäger abschoss und drei weitere Engländer auch noch dran glauben mussten — Ein glänzender Erfolg unserer angreifslustigen deutschen Jäger

D.W. ... 23. Juli. (P.R.) So, Mr. Churchill, haben Sie sich den ersten Einsatz Ihrer mit viel Geheimnistuerie und noch mehr Wichtigkeit umgebenen neuen englischen Jagdflugzeuge doch nicht vorgestellt. So haben es sich wohl weder die Konstrukteure noch die Ingenieure und am allerwenigsten die englischen Fliegerbesatzungen ausgemalt, die auf Ihre „Defiants“ so mächtig stolz waren, denn wenn deutsche Jäger einer einzigen Jagdgruppe von 12 Maschinen dieses neuen Flugzeugtyps in ein paar Minuten alle 12 hintereinander abschießen, dann ist das kein überzeugender Beweis für die Tüchtigkeit der britischen Luftwaffe, auf jeden Fall aber ein Beweis für den Angreifslust unserer deutschen Jäger und die Güte unseres Materials, nicht wahr, Mr. Churchill? Oder hat der englische Befehlshaberkreis noch die englischen Befehlshaberkreise, die englischen Befehlshaberkreise und die englischen Befehlshaberkreise der englischen Jäger getreut? Ihrem neuen Schwindelbefehl losgelassen? Nun, wir sind auf das nächste Treffen Ihrer „Defiants“ mit unseren MG. 109 gespannt. Es war an einem Freitag. Vielleicht sowieso ein Unschlüssiger Tag für Sie, Mr. Churchill. Die Seelenkriege sollten an einem Freitag nach altherkömmlichem Ritus nicht starten und werden in die See noch in die Luft stecken. Auch nicht, wenn man sich eine neue Jagdmaschine gebaut hat, die eine zweite Kanzel hat, aus der man nach hinten wie aus einer Gieckarie mit vier zusammengeschweißten Maschinengewehren gleichzeitig schießen kann. Fliegt dann eine neue „Defiant“-Gesellschaft schön enggeschlossen zusammen, dann hat man nach hinten eine ganz schöne Abwehr und allerlei Feuerkraft, theoretisch wenigstens, in der Praxis kann das allerdings auch anders aussehen.

In einer großen Kurve nähern sich die deutschen Jäger, schließen Vollsack rein und geben dran.

### Angriff!

Dem deutschen Jagdfliegerkampf sprangen die Granaten der englischen Maschinengewehre entgegen. Zwölf Maschinen mit je vier Kanonen gleich 48 Angelsprays. Die deutschen Jäger kümmern sich nicht um diesen Segen — der Gruppenkommandeur läuft. Der erste kurze Befehl liegt zu hoch, etwas tiefer, die Maschine gestingt, zweiter Befehl — hör genau! — schlägt die deutschen Geschosse, den Engländer trein, der Hauptmann hat sich den ersten „Defiant“ vorgenommen und schon liegen Teile der gesprengten Maschine durch die Luft, rasten am nachfolgenden deutschen Jäger vorbei. Eine Maschine, ein Flanschvorteil, ein Feuerstein — der erste brent und läuft ab.

Der Hauptmann zieht seine MG. 109 herum und sieht gerade, wie sein Adjutant neben ihm sitzt die zweite „Defiant“ vorgenommen hat, auch Nummer 2 läuft sich in ihre Waffenstelle auf und sieht da, auch die beiden anderen MG. 109 vom ersten Schwarm haben je einen Engländer abgeschossen.

### Zweiter Angriff:

Die übrige Gruppe war heran und belegte die an den anderen „Defiants“ mit einem Hagel wohlgesetzter Geschosse. Der Hauptmann verspürte einen Schlag in seiner Maschine. Die Fläche links zeigt ein paar Löcher und plötzlich liegt auch die Tourenzahl des Motors nach. Die Drehzahl stieg ungeheuer schnell an, also war es für diesmal Zeit nach Hause. „Ganz langsam“, so mit 200 bis 400 Stundenkilometer Geschwindigkeit, quälte man sich über den „Bach“ zurück zur französischen Küste. Auch die Maschine des Adjutanten hatte einige Treffer abbekommen. Während man sich direkt an der französischen Küste einen Blas ausübt, hört der Kommandeur im Kopfbüro durch Funksprach, wie sich seine Kameraden über dem Kanal noch mit den letzten „Defiants“ herumschossen und jedes Mal, wenn sich die Männer einige Kilometer weiter zielten, hatte eine „Defiant“, die noch einer „Hurra, es hat geklappt“ — „Schlag“ — „Gratuliere bergisch“ — „Bulver, auf gehts“ und was vergleichbar schönen Reden im Funkverkehr deutscher Jäger noch mehr sind, dann freute sich der Kommandeur. Sie waren kurz darauf wieder zu Hause und der Kommandeur konnte den tollen Erfolg an das Geschwader weitermelden: Eigene Verluste: keine.

Und weil der Tag so schön und es ja Freitag war, Mr. Churchill, startete man am frühen Nachmittag nochmals und holte sich noch bei Dover eine „Spitfire“ und zwei „Hurricanes“ und beschoss so diesen Freitag mit insgesamt 15 Abschüssen. Ein einziger deutscher Flugzeugführer wurde verwundet und zwei Maschinen hatten Treffer. Der verletzte Flugzeugführer befindet sich längst in einem Lazarett. Ein schwarzer Freitag war es für Mr. Churchill.

Kriegsberichter Theodor Wagner

### Decknamen sollten Operationspläne tarnen

Dokument Nr. 34 behandelt einen Bericht des französischen Generalstabes vom 15. Mai 1940. Decknamen für Tarnung der beabsichtigten Operation der Alliierten im Ägyptischen Meer.

Um Rücksichtnahmen über die für den Fall von Operationen im Ägyptischen Meer vorgesehene Maßnahmen einzubringen, ist vereinbart worden, dass von jetzt ab im Brief- und Telegrammwechsel in dieser Angelegenheit folgende Decknamen verwendet werden sollen: Für Saloniki Honduras, für Kreis Guatemala, für Mito Argentine, für Salamina Chile, für Navarin Colombie, für Argostoli Bolivie, für Griechen Equator, für Türkei Brasil.

General Webb und französische Delegation beim interallierten Ausdruck für militärische Studien, die Admiralsität und das Oberkommando der Luftwaffe sind von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden.

(ges.) für den Generalmajor: Koels.

### „Honduras-Saloniki“-Aktion in Frage gestellt

Dokument Nr. 85: Schreiben des französischen Generalstabes an Webb und von 27. Mai 1940. Honduras-Saloniki-Aktion durch deutsche Offensive in Frage gestellt. Französischer Generalstab lehnt daher zugesetzte Platzunterhaltung ab.

Entsendung einer 7,5-Zentimeter-Magazingruppe und Gegenwert drei Batterien 2,5-Zentimeter-Magazin, wie durch General Bülow im mit Telegramm 579/3 G. W. G. vom 14. Mai vorgesehen, ist an Landung Honduras vorbehalten, entsprechend meinem Telegramm 80/3 G. Z. vom 6. Mai und meinem Brief Nr. 911/3 G. Z. vom 10. Mai — Stop. Da Operation als Folge gegenwärtiger Umstände wieder in Frage gestellt, kann ich im Augenblick keine Platzverstärkung, die an mich gerichtet, nicht entsprechen — Ende.

(ges.) Doumeng.

### Der englische Rückzug auf die Kanalfüße

Dokument Nr. 86: Mitteilung Reynaud an Churchill vom 24. Mai 1940. Berichterstatter Rückzug der Engländer gegen Befehl Webb und Berichterstatter französischer Befehl: Der „erfolgreiche“ Rückzug der Engländer auf die Hafenwirft Webands Kriegsplan über den Haufen.

Wortlaut einer heute von Herrn Paul Reynaud an Herrn Winston Churchill gerichteten Mitteilung: „Sie haben mir



Juli 1940 auf dem Pariser Opernplatz

Ein interessantes Stimmungsbild aus Paris, das einmal mehr beweist, wie der Alltag in der französischen Hauptstadt wieder fast unverändert seinen Gang nimmt. Fast möglich konzertiert auf der Place de l'Opéra ein Musizier der deutschen Luftwaffe. (PA - Dietrich - Pressebibliothek-M.)

Immer noch wird unsere Beute in Frankreich gesichtet

Immer noch dauert die oft recht mühselige Arbeit der Sichtung und Sammlung der von unseren Siegertruppen in Frankreich gemachten Beute an. — In langen Reihen stehen hier, sorgfältig ausgerichtet, Geschäfte in einer Beute-Sammelstelle. (PA - d. Decke-Scherl-M.)

## Madikale Steuererhöhungen in England

### Das englische Volk muss Churchills Krieg bezahlen

Lissabon, 22. Juli. Was die Kriegstreiber dem englischen Volk zugebracht haben, zeigt der neue Haushalt, der am Freitag dem Parlament vorgetragen wird. Man bezeichnet ihn in London bereits als "Entbehrungs-Kriegsgebet". Denn es ist selbstverständlich bei der Mentalität Churchills und seiner Kompagnie, daß das Volk zu zahlen hat für den Großen Krieg und den verbrecherischen Übermut der Blutokratenlinie, die ihre Bevölkerungsblöße nicht aufgeben will.

Englands Kriegsausgaben haben bereits die Höhe von 3½ Milliarden Pfund erreicht. Das ist dreimal so viel, als der Staat durch Steuern einnimmt. Das neue Budget will das immer größer werdende Loch im Süden austopfen durch rigorose Steuererhöhungen, die vor allem die kleinen Einkommen treffen. Eine Umsatzsteuer soll neu eingeführt werden, obwohl erst kürzlich ein dahingehender Vorschlag abgeworfen wurde. Von der Vermögenssteuer versprechen sich die englischen Heitungen wenig Erfolg, denn außer den Blutokraten, die sich selbst natürlich nicht bei Letzten beraubten, besitzt fast niemand mehr in England Vermögen, das in nennenswertem Umfang herangezogen werden könnte. Die meisten Blätter drohten drastische Maßnahmen auf verschiedenen anderen Steuergebieten.

Um die breiten Massen über die neuen Auspolierungen hinwegzutäuschen, ist die Einführung von Massenspenden ins Auge gefaßt. Mit diesem Bläßchen glaubt man die Arbeitsschafft zum Steuersahnen völlig machen zu können. Die Propaganda Tuff Cooper redet ihr ein, man verkenne in Deutschland und Italien, daß das englische Volk von seiner Beleidigung "brasilische Maßnahmen" wünsche, um den Krieg zu gewinnen. Allerdings fragt man sich nur, ob die Wünsche des englischen Volkes dagegen, sich von einer winzigen Schicht verhöhnt und nur auf ihre eigenen Interessen bedachter Haardeute ausplündern zu lassen.

### Naive Frechheit eines französischen Blattes

Berlin, 23. Juli. Die französische Zeitung "Jour-Echo de Paris" hält schon die Zeit für gekommen, die Auslieferung der französischen Kriegsgefangenen zu verlangen, und stellt diese Forderung in naiver Frechheit. Wir glauben gern, daß die Franzosen ihr Verhalten im Weltkrieg vergessen machen möchten, sie haben auch allen Grund dazu; denn damals vergingen nicht Wochen, sondern Jahre, ehe sie endlich dazu bequemten, langsam mit den ersten Entlastungen zu beginnen. Erst nach dem Unterschreiten des Versailler Diktats sollte, wie es im Artikel 214 bestimmt wurde, die Heimschaffung der Kriegsgefangenen so bald wie möglich durchgeführt werden. Und da das am 28. Juni 1919 unterzeichnete Diktat erst am 10. Januar 1920 in Kraft trat, wurden die deutschen Kriegsgefangenen erst nach diesem Datum so langsam wie möglich aus ihrer qualvollen Gefangenenschaft erlost. Nicht einmal die Verwundeten wurden vorher freigegeben! An dieses niederrückende Verhalten sollten sich die Franzosen erinnern, ehe sie derartige Forderungen, und noch dazu mitten im Kriege, zu stellen beginnen.

### Randbemerkungen

#### Der Anspruch auf Gibraltar

Nun sah die endgültige Niederlage des britischen Weltreiches immer deutlicher vom politischen Horizont abheben, meldeten die durch Albion betrogenen und verachteten Völker mit steigender Deutlichkeit ihre Unzufriedenheit an. Im Mittelmeer hat außer Italien auch Spanien etwas von England zu fordern, und zwar Gibraltar, den Schlüssel zum Mittelmeerdienst. Niemals haben die Spanier Verdacht auf das Neine, aber um so wichtiger Gedanke geblieben. Es war kein Zufall, daß nach Deutschlands Sieg in Spanien der neue englische Verteidiger in Madrid mit dem Stoff begrüßt wurde: Gibraltar den Spaniern! Und es war ebenso wenig ein Zufall, daß nach Abschluß des deutsch-französischen Waffenstillstandvertrages General Franco selbst dieser Forderung einen offiziellen Charakter verlieh. Aber auch Italien will nicht länger dulden, daß eine rende Macht, die im Mittelmeer nicht behauptet ist, ausgezeichnet den Schlüssel dazu in Händen hält, der allein dem befreundeten Spanien zusteht. In Gibraltar, dem nur rund 20 Kilometer vom gegenüberliegenden Afrika entfernten Felsen, haben die Engländer die erste Station auf ihrem machtvollsten, ja wichtigsten Wege London-Gibraltar-Malta-Suez-Affenland. Mit modernster Artillerie wurde der typische "Stützpunkt" ausgerüstet, als man noch nicht ahnen konnte, welche Bedeutung die Basiswaffe in einem kommenden Kriege haben würde. Ist auch in den letzten Jahrzehnten Gibraltares militärische Bedeutung stark gemindert worden, so spielt es doch als Spiegel, wie z. B. der englische Vorraub beweist, noch immer eine Rolle. Die Erwerbung der Salbinfel durch England war übrigens symbolisch für die Art, mit der die Briten ihr Weltreich zusammenstülpen und wie sie seit je Bundesgenossen (in diesem Falle die Holländer) behandelt haben. Britisches Gibraltar, als Kronkolonie verwaltet, umfaßt ein Gebiet von rund 5 Quadratkilometern. Die Landzunge, auf der der Felsen ruht, erreicht eine Länge von 2,8 Kilometern und eine Breite von 1,8 Kilometern. Nicht Größe und wirtschaftliche Bedeutung, sondern allein die strategische Lage des 425 Meter hohen Felsens an der Bucht von Algeciras bestimmt den Wert.

Das wußten die Engländer, als sie sich im spanischen Erfolgekrieg 1704 des Gebiets bemächtigten, das übrigens das einzige Stückchen Europa mit kolonialer Verwaltung ist. 1705, 1727, 1779 versuchten die Spanier vergebens die Rückeroberung. Am Frieden zu Verailles von 1783 wurde der Felsen endgültig England zugesprochen, eine Bestätigung des Utrechter Friedens. Seit 1714 behandeln die Engländer Gibraltar als Kreislauf. Lage und Sonderstellung der Kolonie machen die Veranlassung sein. Nun würde das alte Oschebel-al-Tarif, auf das 711 der arabische Feldherr seinen Fuß setzte und ihm den Namen gab, in absehbarer Zeit wieder zur spanischen Provinz Cadiz zurückkehren.

#### Wieder fremde Flugzeuge über Gibraltar

Da Lissabon, 23. Juli. Gibraltar wurde Montag, um 11.05 Uhr und 14.30 Uhr, von fremden Flugzeugen überflogen, gegen die englische Flottille ein bestiges Feuer eröffnete. Bomben wurden nicht abgeworfen. Montag früh wurde aus Richtung Mittelmittelmeer in der Höhe von Gibraltar leichter Kanonenbomber vernommen.

#### Massenkundgebung in Südafrika

„Die Südafrikaner können die Engländer nicht mehr dulden“

Lissabon, 23. Juli. Einige führende Nationalisten veranstalteten am 20. Juli in Bloemfontein und Stellenbosch Massenkundgebungen für die republikanischen Bestrebungen in Südafrika.

In Stellenbosch erklärte der Versammlungsleiter Springs in einer Ansprache, daß diejenigen, die die republikanischen Bestrebungen nicht unterstützen, damit die Bindung an England aufrechterhalten. Unter gewaltigem Beifall rief er aus, daß die Südafrikaner die Engländer in Südafrika nicht mehr dulden könnten, wenn sie sich schon anschickten, wie „schleichende Hunde aus England zu flüchten“, womit er offenbar auf die Erklärung Churchills ansprach, daß England notfalls nach einer deutschen Invasion den Krieg von Kanada aus weiterführen würde.

„Wenn England sich selbst nicht retten kann“, führte Springs weiter aus, „mag es in Gottes Namen untergeben. Die Welt aber muß wissen, daß Smuts nicht für das Africantum spricht, sondern für Engländer und Juden.“

#### Der italienische Wehrmachtbericht

### Erfolgreiche Luftangriffe auf Nord- und Ostafrika

Rom, 22. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ausführliche Informationen ergibt sich, daß bei den See- und Luftkämpfen zwischen dem 8. und 18. Juli außer einem Flugzeugträger und dem Schlachtkreuzer "Dido" auch ein Schlachtkreuzer von der "Warspite"-Klasse (81 000 Tonnen) und die Kreuzer "Gloucester" (10 000 Tonnen) und "Arethusa" (6200 Tonnen) schwere Schäden erlitten haben. Ferner haben die feindlichen Schiffsbasis empfindliche Verluste erlitten.

Ein feindliches Flugzeug, das bei den Rettungsoperationen eines unserer Flugzeugs, das wegen Motorproblemen wassern mußte, den Versuch gemacht hatte, die Besatzung unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen, ist von unserem Jagdbomber abgeschossen worden. Ein Offizier der englischen Flottille, der mit Vollstrom auf das Meer niedergegangen war, wurde gerettet und von einem unserer Wasserflugzeuge geschnappt genommen.

In Nordafrika sind die feindlichen Stützpunkte Sidi Barrani und Marsa Matru stark und wirkungsvoll mit Bombern belagert worden.

In Ostafrika sind bei den Stützpunkten Buna und Batir, wo ein englisches Jagdflugzeug abgeschossen worden ist, englische Flugzeuge und englische Truppen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe auf Asmara haben weder Opfer noch Schaden verursachen.

#### Dreizehn Tage im Kampf mit dem Tod Wunderbare Rettung einer tapferen italienischen

##### Zeitschriftenbesatzung

Rom, 22. Juli. Ein Sonderberichterstatter der "Agenzia Sisam" gibt den Bericht eines Geretteten des vor einiger Zeit gesunkenen Torpedobootszerstörers "Epero" wieder. In diesem Bericht schildert der Matrose den außerordentlich schweren Kampf des Torpedobootszerstörers gegen drei englische Kreuzer und mehrere englische Torpedobootszerstörer.

Noch hartem Kampf sah sich der Kommandant des Torpedobootszerstörers unter hochtuenden Aufgaben, den König und den Duke gesungen, die Mannschaft aufzufordern, in die Rettungsboote zu steigen.

Das Rettungsboot war so stark überfüllt, und es hatten sich über dies noch so viele Überlebende des Torpedobootszerstörers an das Boot geklammert, daß der Zweite Offizier des Bootes einen Turnus eingerichtet, wie die Mannschaften zu wechseln hätten, so daß sie teil-

#### Der heutige Wehrmachtbericht

### Kampfverbände grissen zahlreiche englische Hafenanlagen, Flugplätze, Flakstellungen an

Erdölagger in Pembroke bombardiert — U-Boot tögt 18 000 BRT aus Geleitzug heraus — Drei Handelschiffe durch Bombentreffer beschädigt

Berlin, 23. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer kleinen U-Boote hat 18 000 BRT feindlichen Handelsflottilla aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen und versenkt.

Die Luftwaffe fließt über England und Schottland auf und griff am 22. Juli und in der Nacht zum 23. Juli mit Kampfverbänden Hafenanlagen, Flugplätze, Flottille und Scheinwerferstellungen des Feindes an. Besonders die Hafen Pembroke mit seinen Erdöllagern, Chatham, Sheerness, Edinburgh und Aberdeen sowie Flugplätze in Gegend Portsmouth und am Bristolkanal wurden mit Bomben belegt.

Im Kanal und an der englischen Ostküste wurden drei Handelschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Feindliche Flugzeuge legten auch in der Nacht zum 23. Juli ihre Angriffe gegen nichtmilitärische Ziele in Nord- und Westdeutschland fort. Dabei sind in einem Dorf die Kirche und einige Häuser beschädigt worden.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen, ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Wie nachträglich bekannt, sind bei dem in der Nacht zum 23. Juli stattgefundenen Angriff auf Wilhelmshaven zwei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Damit erhöht sich die Zahl der bei diesem Angriff durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossenen Flugzeuge auf sechs.

#### Wehrmachtbericht vom Montag

(Wiederholung, da nur in einem Teil der Ausgabe enthalten)

### 40 000 BRT

#### aus einem Geleitzug versenkt

Neue erfolgreiche Luftangriffe auf England — Wieder ein deutsches Seenotflugzeug durch Engländer heimlich abgeschossen

Berlin, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge grissen erneut Flugplätze, Hafen-, Tank- und Fabrikantlagen in England an. Explosionen und starke Brände sind beobachtet worden.

Bei Angriffen gegen einen Geleitzug im Kanal gelang es, einen Tanker und vier Handelschiffe mit einem Gesamttransportvermögen von etwa 40 000 Bruttoregistertonnen durch Bombentreffer zu versenken.

Feindliche Einsätze in der Nacht zum 22. Juli in Nord- und Westdeutschland sowie in die besetzten Gebiete richteten durch Bombenabwurf nur Sachschäden an. Ein Flugzeug ist durch Flakartillerie der Kriegsmarine, ein weiteres Flugzeug durch Nachtfighter abgeschossen worden.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 8 Flugzeuge, darunter ein Sunderland-Flugboot durch Absturz bei Drontheim. Ein eigenes Flugzeug lehnte nicht zurück, darüber ein Seenotflugzeug, das über der Nordsee durch die Engländer abgeschossen wurde.

wie die Zeit im Boot, teilweise unerhört und an das Boot angeklammert verbrachte. Es war dies für jeden Mann ein um so größeres Opfer, als mehrfach in der langen Fahrt im kleinen Boot mit nur geringen Lebensmittelvorräten und nahezu ohne Trinkwasser mehrfach Mühsal geschleppt wurde. Dreimal auf der 12-tägigen Fahrt schwang sich der Monatshafen vom Boot ins Wasser und umgedreht das Fahrzeug um, so daß bei dieser Gelegenheit einige Dinge, die man unter schwierigsten Umständen geborgen hatte, noch den Tod im Wasser fanden.

Erst am 13. Tage, nachdem man am 12. Tage zweimal Gelegenheit hatte, italienischen Flugzeugen Signale zu geben, wurden die schweren Prüfung Männer, die bis zum letzten Augenblick um ihr Leben rangen, aber auf der anderen Seite auch bis zur letzten Sekunde Disziplin hielten, von einem italienischen U-Boot aufgenommen und an Bord versorgt und verpflegt.

#### Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.

Hauptleiter: Verlagsdirektor Max Giedeler. Stellvertreter: Alfred Mödel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils. Max Giedeler; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Mödel; für die Angelegenheiten: Walter Schur; für den Bilderdienst: Alfred Mödel; für die Ausgabeleitung: Walter Schur; Druck und Verlag von Friedrich Moos, ähnlich in Bischöfswerda. — Dresden-Schlesien: Walther Schur (zur Zeit bei der Wehrmacht); Stellvertreter: Klaus Daut. Dresden-N. A. — Zur Zeit in Preßl. Mr. Ulrich.

## Die Kleider- und Schuhfrage beim Ernteeinsatz der Jugend

Bei Verzorgung der zur Hilfe in der Landwirtschaft eingesetzten Jugendlichen mit etwa noch fehlenden Bekleidungsgegenständen und Schuhen ist eine ergänzende Regelung ergangen. Eine Bereitstellung besonderer Bekleidung aus Spülkoffern erfolgt im Hinblick auf die im März d. J. für Jugendliche geschaffene Zusatzkleideträte nicht. Im Bedarfsfalle ist die Aufsichtsbehörde in Anspruch zu nehmen. In Fällen, in denen auf Grund des Einsatzes zur Erntezeit die verhinderten eigenen Schuhe so weit verbraucht wurden, daß eine Neuanschaffung unbedingt erforderlich ist, erhebt der Jugendliche einen Ermächtigungschein zum Bezug von einem Haar-Strahnschuhe. Die Ausgabe der Ermächtigungscheine erfolgt nach Abschluß des Einsatzes, frühestens ab 15. September 1940. Ein kleiner Teil von Ermächtigungscheinen zum Bezug von Burschen- oder Mädchenstrümpfen wurde sofort bereitgestellt. Diese Ermächtigungscheine können in den Fällen abgegeben werden, in denen der unbedingt erforderliche Einsatz eines Jugendlichen lediglich deshalb in Frage gestellt ist, weil der Betreuende überhaupt kein Schuhzeug besitzt, das er bei der Erntearbeit überhaupt kein Schuhzeug besitzt. Die Ermächtigungscheine werden dem einzelnen Jugendlichen durch die Dienststelle, die seinen Einsatz veranlaßt hat, ausgehändigt.

## Leipziger Herbstmesse diesmal noch größer

Zur Leipziger Herbstmesse (25. bis 29. August) werden sich noch über 6000 deutsche Firmen aller Art ausstellungen aufstellen. Auch das Ausland nimmt an der größten internationalen Messe der Welt in großer Anzahl teil. Polen, Finnland, Griechenland, Italien, Iran, Japan, Jugoslawien, Lettland, Augsburg, die Niederlande, Norwegen, die Schweiz, Slowakei, Ungarn, die USA und das Protektorat Böhmen und Mähren sind durch ihre staatlichen Kollektivschauen vertreten. Die von diesen Ländern ausgestellten Produkte sind gegenüber den Leipziger Frühjahrsmessen, die 16 staatliche Ausstellungen aufzuweisen, mehr als verdoppelt. Diese Tatsache beweist die Bedeutung der Leipziger Messe bei der Reiseleitung der Wirtschaftsbefreiungen aller kontinental-europäischen Länder zukommt, und sie sich Europa bemüht, seine Wirtschaft auf das deutsche Wirtschaftsraum auszurichten. Mit diesem Ergebnis wird die Leipziger Herbstmesse 1940 in bezug auf die kleinere und ausländernde Bedeutung die größte Messe sein, die Leipziger bisher erlebt, und damit die bei weitem größte Messeveranstaltung der Welt überhaupt.

## Neues aus aller Welt

Ein Platz — eine Familienmahlzeit. Von einem Einwohner in Ronneburg wurde im Park ein Steinpilz im Gewicht von nicht weniger als 850 Gramm gefunden, ein Riesenexemplar, das wohl als Mahlzeit für eine Familie ausreichen dürfte.

Den eigenen Sohn erschoss. In der Gartenterrasse Göllsheim kam ein Jagdpfeiler am frühen Morgen in Begleitung seines 17-jährigen Sohnes auf die Rebholzaue gegangen. Beim Witschgang durch den Wald glitt der Jagdpfeiler aus, das entflohene Gewehr entlud sich, und das Geschoss traf den Sohn in die Brust. Die Verlegung war so schwer, daß der Getroffene sofort verstarb.

Nach 24 Jahren wiedererkannt. An einem Spähtruppunternehmen an der Westfront war ein deutscher Offizier beteiligt, der während des Weltkrieges als Siebenjähriger in Hochstadt bei Würzburg beschäftigt war. Bei dem Unternehmen wurden einige Franzosen gefangen. Einer von diesen umklammerte die Hand des Offiziers und bat darum, ihn zu befreien. Er wurde wieder so fleißig arbeiten wie in Tuchestadt. Die Erklärung für diesen seltsamen Vorfall liegt 24 Jahre zurück. Damals arbeitete der jetzt 47-jährige Franzose als Kriegsgefangener in Hochstadt. Nach fast einem Vierteljahrhundert hatte der Franzose den Offizier im Augenblick der Gefangennahme sofort wiedererkannt.

Die Rache der Schwäbchen. Ein Gartenbesitzer in Steinleid (Provinz Sachsen) machte eine interessante Beobachtung. Er stellte vor einigen Tagen fest, daß das Nest, das die Schwäbchenpaar in der zweiten Maiwoche funktvoll an die Stallwand unter einem vorspringenden Balkenkopf geliegt hatte, keine Deckung mehr aufwies. Da sich auch keine Schwäbe mehr sehen ließ, stieg er zu dem Nest empor und öffnete es vorsichtig mit einem Taschenmesser. In dem Nest fand er vier kaum mit einem Blatt bedeckte Jungvögel vor. Die Schwäbchen hatten, nachdem sie von den freien Sperlingen aus ihrem Nest vertrieben worden waren, in Abwesenheit der Spatzeneltern durch rasche „Vermauerung“ des Nestloches die Brut erstickt und sich so auf ihre Weise an den Räuberinnen gerächt.

## Gibt es Wetterbeschwerden?

Eine interessante Untersuchung eines amtlichen Instituts

Es ist eine bekannte Tatsache, daß viele Menschen glauben, aus ihren Schmerzen einen Umschwung des Wetters vorauszusehen zu können. Vor allen Dingen bei einigen typischen Berufskrankheiten treten diese „Wetterbeschwerden“ auf. So nicht zuletzt bei rheumatischen Schmerzen. Daneben trifft dies aber auch vielfach für Wunden zu. Die hier zugrunde liegenden Zusammenhänge sind aber bisher noch nicht erforscht. Seit etwa 10 Monaten hat nun das Institut für Meteorologie und Geophysik an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt a. M. (Feldbergstr. 47) eine interessante Untersuchung eingeleitet, welche die Grundlagen wissenschaftlich erforschen will. Zu diesem Zwecke hat es an mehrere hunderte wetterempfindliche Mitarbeiter Fragebögen gelegt, auf welchen diese genau ihre Schmerzen niederschreiben. Diese Fragebögen werden dann später in dem Institut mit den dort vorliegenden Unterlagen über die Wettergestaltung verglichen, so daß man auf diese Art schließlich einen bestimmten Einfluß darin bekommt, wieviel welche Schmerzen tatsächlich mit Wetterveränderungen zusammenhängen. Eine klare Erkenntnis dieser Zusammenhänge ist nämlich notwendig, wenn man Wege finden will, um diesen Wetterbeschwerden entgegenzutreten. Kennt man die Regeln, nach welchen Wetterbeschwerden auftreten, dann kann man auch die Wege zu ihrer Bekämpfung aussuchen.

Es ist bisher schon eine ganze Reihe von interessanten Tatsachen festgestellt worden, die kennzeichnen, daß die bisherigen Ausschüttungen über die Wetterbeschwerden nicht haltbar sind. So hat man z. B. immer bei Wunden angenommen, daß die Schmerzen von den Narben kommen, aber es steht heute fest, daß es sich hierbei um Nervenschmerzen handelt, denn man konnte ermitteln, daß ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Nervenspannung und den Schmerzen besteht. Dies geht schon daraus hervor, daß die Empfindlichkeit sehr stark schwankt. Sie ist in den Morgentunden, also bei ausgeruhten Nerven, wesentlich geringer als in den Abendstunden oder in der Nacht. Auch läßt sich eine stärkere Empfindlichkeit im Frühling und im Herbst ermitteln. Zu solchen Ergebnissen kommt man dadurch, daß die Beobachter, unabhängig voneinander, ihre eigenen Erfahrungen niederschreiben und man aus der Gleichheit dieser Erfahrungen auf eine Gesetzmäßigkeit schließen kann, die nun wiederum in Zusammenarbeit mit der ärztlichen Wissenschaftsberatung untersucht werden muß, wie diese Schmerzen bekämpft werden können. Einen ganz besonders großen Einfluß auf die Wetterbeschwerden haben offensichtlich Gewitter und der Wind. Umstritten ist der Einfluß des Mondwechsels, vor allen Dingen die Frage, ob der Vollmond auf die Schlaflosigkeit einwirkt.

Mit dieser Aufgabenstellung ist eine sehr interessante Frage angeschnitten worden, deren weiterer Bearbeitung man nur größte Interessenten können kann. Es sind an ihr übrigens nicht nur deutsche Beobachter beteiligt, sondern es wird auch beschaffbares Material aus fremden Ländern gesammelt, so daß auch die allgemeinen climatischen Verhältnisse mitbestimmen. Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Beobachter ist zwar schon sehr erfreulich, aber trotzdem ist es erwünscht, daß sich noch weitere Personen daran beteiligen, welche ihre Wetterbeschwerden beobachten. Das Institut sendet den Beobachtern seine Fragebögen gern zu.

# Turnen / Spiel / Sport

## Das 4 : 4-Spiel Waldhof - Rapid

Wie gestern kurz berichtet, wurde vor dem Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen TSG und Schalke 04 im Berliner Olympiastadion das Spiel um den 3. Platz zwischen Waldhof Mannheim und Rapid Wien ausgetragen, das die 10.000 Zuschauer durch zahllose Teams mehrfach als das Hauptspiel abwerteten. Es verlor 4 : 1. Bei diesem Stand wurde es abgebrochen.

Rapid Wien hatte gegen Waldhof Mannheim wieder keinen alten mittelalterlichen Habsburger zur Verfügung und damit kein Nationalteam

gewann, und in seinen Angriffssktionen vom Stadion ausgestoßen wurde 3:0. Durch Torwart 1:0. Nachdem Schalke für

erstmals für Rapid zum zweitenmal die Führung, sollte für Rapid und Schalke auf 2:1. Dieser Vorsprung von Rapid stand aber im Widerspruch zu der einspielerigen Befreiung von Waldhof. Waldhof überwog in diesem Spiel seinen Lehrmeister Schalke 04 und zeigte das

große Können, technisch vollkommen, dagegen gefühlte Sturmstärke, das man nicht zeigen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

ausfüllen konnte, weil der DFL diesen Bereich im Mittelfeld nicht

&lt;p

## Die Heimatzeitung

### Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 23. Juli

#### Der weibliche Reichsarbeitsdienst hilft dem Bauer

##### Froher Nachmittag der Gemeinschaft

Einen "Frohen Nachmittag" veranstaltete am Sonntag das Mädchencamp in Bischofswerda (Büslauer Straße). Es legte Zeugnis ab von einem schönen Zusammengesetztheitsgefühl und regt gutes Einvernehmen zwischen unseren Mädeln und denjenigen Bauern, wo die Mädchen gegenwärtig in der Landwirtschaft eingesetzt sind. Die Bauern waren denn auch mit ihren Familienangehörigen recht zahlreich erschienen; aber auch viele Einwohner hatten sich als Gäste eingefunden, die jenes mit Interesse das Lager und dessen gärtnerische Anlagen bestaunten. Siebenzehnzig jungen, unsre schmucken Mädeln einmal die Geisgeber und umrahmten den im Gemeinschaftsgeist verlaufenden Rahmenkampf, auch gesanglich und musikalisch. Der große Spielfest war zur Kaffeetafel direkt besetzt.

Die seit 14 Tagen hier eintretende neue Lagerführerin Herrde begleitete die Mädeln in herzlicher Weise. Sie teilte zunächst mit, daß die bisherige Lagerführerin Roscher in ein anderes Arbeitsgebiet nach Baunen versetzt worden sei, und daß sie aus Schneeberg (Erzgebirge) kommt, hier ein ganz anders geartetes Arbeitsgebiet vorzufinden habe. Die Arbeit des Erzgebirgsbauern sei im Gegenzug zu hier viel leiserer und auch im Ertrag viel geringer als in unserer Umgebung, wo der Boden gut, neuzeitliche landwirtschaftliche Maschinen und Gerüte vorhanden und man deshalb bei größerem Nutzen auch mit weniger Arbeitskräften auskommen. Gegenwärtig ist Baunen mit etwa 20 Mädeln das größte Arbeitsgebiet, ihm folgen in der Größe des Einzelns die Orte Böhmisch-Bärenstein, Weidersdorf und Schönbrunn. In vorgerichtiger Weise und in gegenwärtiger Zusammenarbeit besprach die Lagerführerin nun mit den Bauern die Verlegung der Arbeitszeit während der Ernte und die Verteilung der zugehörigen Arbeitsstunden infolge des Lager-Urlaubes. Es hat sich auch als gerecht erwiesen, die Lebensmittelmarken der Mädeln an die Bauern nicht wie bisher vorher, sondern erst nachdrücklich auszuhändigen. Ansonsten fallen den Mädeln die meistens gänzlich ungewohnte Arbeit beim Sammelhof nicht leicht, jedoch zeigen diese Lust und Liebe und Verständnis für die ihnen zugewiesene Arbeit, so dass bei gegenwärtiger Rücksichtnahme die Mädeln später eine recht wirtschaftliche und willkommene Hilfe für den Bauern und die Bäuerin darstellen. Die Lagerführerin werde sich auch durch persönlichen Besuch den Einflussnahmen davon überzeugen und auch Anregungen und Wünsche entgegennehmen. Sie dankte noch den Bauern für ihre Gastfreundschaft, worauf die Mädeln in recht geschickter und humorvoller Weise "Kasper in Frankreich" vorführten. Alle großen und kleinen Gäste lachten herzlich.

Der 2. Teil brachte in einer wichtigen Scharade ein großes Nützerebnis, wobei von jeder Aufführung der Zielschriftblätter zusammengelegt den Spruch: "Sich regen — bringt Segen!" ergab, unter dessen Motto auch die weitere Zusammenarbeit stehen sollte. Mit Gesellschaftsspielen klang die Veranstaltung aus, und nach der Eintragung ins Gästebuch verließ jeder Besucher recht bestredigt von dem Geben wieder das Mädchencamp.

— Kriegsauszeichnung. Unteroffizier Eberhard Mödel in einer Minenmeisterkompanie, Sohn des verstorbenen Professors Arthur Mödel, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem E.R. 2. Klasse ausgezeichnet.

— Die Kleinsterzüchter helfen die Erziehungsgrundlage höher. Eine Werbeveranstaltung fand am Sonnabend im "Sonneniales" die Kreisschäfgruppe Rönneburgs, Baunen, zwecks vermehrter Ausbreitung der gerade in der jetzigen Kriegszeit so überaus wichtigen Rönneburgszucht ab. Der stellv. Kreissachgruppen-Vorstande, Richard Schleye, Demitz-Thumitz, wies auf den Zweck der Veranstaltung hin, die Rönneburgszucht auch in unserer Stadt und Umgebung weiter auszubreiten und die Rönneburgszüchter sowie Färsinger zu beraten und zu betreuen sowohl beim Tierschlaf als auch beim Stallbau und der Haltung und Pflege der Rönneburgs. Vor allem soll unsere Rönneburgszucht wirtschaftlich auf eigene Futtergrundlage ohne Zufuhr von Kraftfutter usw. gestellt sein, wie Kreissachbearbeiter Bartels in seinem Sichtvortrag an Hand von zahlreichen guten und schlechten Beispielen darlegte. Die Frage: "Warum bezuschüttet der

#### Begegnung an der Endstation

Zeitungsbild von Kurt Schwarzkopf Wall

(Nachdruck verboten)

Der Morgen lag noch grau über den Dächern, als Johannes Bernat den Bahnhof verließ. Sie waren die Nacht hindurch gefahren, den Tag und die Nacht zuvor schon, und die Kameraden fuhren noch mehrere Stunden weiter, etliche schlafend, andere spielend oder zwischen Schlaf und Wachsein mit halbem Gesicht in die aufhellende Landschaft schauend. Er aber stand nun vor dem Bahnhof der Heimatstadt und hatte noch elf freie Tage vor sich.

Der Himmel war schon lichtblau, aber die Sonne hatte den Rand der Erde noch nicht überstiegen. Im Geäst des Kirchbaumes lag die Drossel — ja, es war alles wie früher. Johannes Bernat kannte hier jeden Stein, jeden Baum, jeden Vogel fast und vor allem: Er kannte die Straßenbahnschienen und die gelben Wagen, die dort drüber an der Endstation hielten, denn er war hier fünfzehn Jahre hindurch Tag um Tag fast hin und her gefahren. Erst als Schaffner und dann als Fahrender.

Johannes Bernat war neugierig, wer wohl heute Frühdienst hat. Er denkt einmal an die Frau dahinter und an die Kinder. Die Frau wird um diese Stunde wohl aufstehen, denn sie hat ihm geschrieben, daß sie Arbeit genommen hat — nicht wegen des Geldbedürfnisses, sondern weil jeder Mensch seinen Kosten haben müsse. Die Kinder hätten deswegen doch ihre gute Ordnung, die großen Lämmen aus rechter Zeit in die Schule und das Kleinsten nehme sie, wie es passe, mit in den Kindergarten. So hat ihm die Frau ihre Gedanken geschrieben, und Johannes Bernat meint, wenn er die drei Halbstunden mit der Bahn fahrt, könne er dem einen oder anderen Kollegen erst die Hand schütteln und Neues hören, ohne der Frau sonderliche Minuten wegzunehmen.

Er rückt also den Tornister zurecht, und der Stahlhelm klingt einmal kurz auf; er nimmt die Wüscheleine fest in die Hand, schiebt die andere unter den Tornisterriemen und stapft zur Endstation hinüber. Er sieht, als er näher an die holtenden gelben Wagen kommt, daß die beiden darin, der Fahrender und der Schaffner, in der Gasse stehen und die Minuten des Wartens zu einer Handvoll Schläfchen benutzen; es hat sich also nichts geändert, und die beiden werden schon wach werden, wenn der Gegenwagen kommt.

Er stellt sich neben den Wagen, um die Kameraden nicht zu stören; er weiß, wie schön solche Minuten sind. Er steht etwa zwei Dutzend Schläfchen da, dann rollt der Gegenwagen in der Ferne um die Kurve, und die beiden drinnen heben die Köpfe. Dann haben sie ihn auch schon gesehen: "Mensch — Hannes!" Sie sind gleich hellwach, und Johannes Bernat steigt nun ein. Die Worte gehen über das Händeschütteln hin und her. Dann ist der Gegenwagen heran, und da sagt der Fahrender zu Johannes Bernat: "Du wirst dein blaues Wunder erleben."

"Sind die Rückerinnerungen?" beantwortet er dahingehend, daß für unser deutsches Volk die Erinnerung der Erziehungsfreiheit schon bei der Nachtkürtnernahme an die erste Stelle gesetzt wurde. Es gilt nun, die Freiheit und Freiheitlosigkeit zu törichten, und gerade hier müssen unsere Kleinsterzüchter eifrig mitmachen, denn 10 Prozent aller deutschen Freiheit und Freiheitserzielung entfallen auf die Rückerinnerung. Sie steht noch auf das Dröhnen gesteigert werden könnte, während die Freiheit uns sehr viele Devisen erlösen kann. Von den vorher genannten 104 Rückerinnerungen wurden nur 7 anerkannt. Wirtschaftskrisen ausgelöst, die in 7—8 Monaten schwach sind, während die mindestens vierzig Kreuzungstiere als schlechte Futterverwerter geworden sind. Von diesen 7 Rassen sind dies der Deutsche Wilder, der 12-Pfd. Schlagschwein erreicht, der hellhäutige mit 10 Pfd., der Blaue und Weiße Blaue mit 9 und 8 Pfd., das Großschinken mit 10 Pfd. und das Angora mit 7 Pfd. Von letzterem wird hauptsächlich die wollwirtschaftlich so wichtige Wolle gewonnen, und es ist beachtlich, daß künftig jeder Viehdirektor wenigstens ein Angora hält. Der Bischofswerdaer Angora-Koninkenverein steht hierbei vor vordringlicher Stellung und errichtet einen Durchschnittspreis von 31 Reichsmark für ein Kilo Angoramolle, mithin pro Tier und Jahr einen Erlös an Wolle von knapp 10.— RM.

\* Aufstellung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schularten und Schulen, ihren Betrieb zu ganz verschiedenen Seiten beginnen.

\* Auflösung der Sperr für Ausbildungsbihilfen. Der Reichsfinanzminister hat die Sperr der Ausbildungsbihilfen für Schuljahr, Semester, Trimester, Schulgänge usw., die nach dem 31. August 1940 beginnen, aufgehoben. Gleichzeitig wird bestimmt, daß die Anträge auf ertragbare Bewilligung und auf Weiterbewilligung von Ausbildungsbihilfen spätestens zum Ablauf eines Monats seit Beginn des Ausbildungsbuches zu stellen seien. Diese vorläufige Regelung will die Schwierigkeiten beseitigen, die dadurch entstehen, daß innerhalb des Reihenfolgen der verschiedenen Schul

# Was die feigen Britenangriffe lehrten

Neugier, die tödlich wird

Mit dem Beobachtungsmaterial des Reichsluftschutzbundes über die bisherigen englischen Luftangriffe auf das deutsche Leben in Deutschland sind weitere Einschätzungen herzugeben. Um Unfalls vom etwa 500 Meter um die Einschlagsstelle wurden die Scheiben der Fenster, die entgegen der Vorrichtung geschlossen waren, zertrümmernt. Daraus ergibt sich, daß kein Winkel zum Schutz der Fensterscheiben mehr einzuprägen ist, als wenn man sie bei Luftangriffen geschlossen und verhängte Roll- und Klappläden geschlossen hält. Der Streufall der Splitterbomben war außerordentlich groß, so daß bei den Einschlägen auf das Straßensichter noch in etwa 200 Meter Entfernung von der Einschlagsstelle Splitterbeschädigungen an den Häusern fanden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, auch die nur wenig über die Erdgeschosse ragenden Fenster von Lüftungsschächten ausreichend zu schützen.

Wollt sonst also leicht Splitter in den Lüftungsschächten eindringen können.

Herner wurde im Augenblick des Alarmerufs mitunter das elektrische Licht eingeschaltet, obwohl die Fenster nicht verdunkelt oder abgedichtet waren. Diese Gedankenlosigkeit birgt höchste Gefahren in sich. Es liegt auf der Hand, daß in einem Augenblick die Verdunkelung wichtiger ist, als wenn die feindlichen Flugzeuge im Anflug sind, so daß Alarmerufs gegeben werden muß.

Durch einige verantwortungslose Volksgenossen kann der ganze Erfolg der Verdunkelung in Frage gestellt werden. Die schärfsten Strafen sind für einen solchen, manchmal unbewußten Verfall nicht zu hoch.

Es wurde sodann beobachtet, daß die Sprengsätze Eisenträger, Wände und Schränke und noch die gegenüberliegende Wand bei einer

Einschlagsentfernung von 10 Meter vom Hause zerstörten. Daraus hin sollte man sich die Splittersicherung vor den eigenen Lüftungsraumfenstern ansehen. In einem Falle wird als Ursache des Luftangriffes allgemein ein Treffer angesehen, der im Scheinwerferlicht ohne Verbuntlung plötzlich. Hier gilt die Parole, daß

icht das scharfe Bombenziel

ist. Allgemein bekanntlich ist, daß dann der Fall eines Mannes, der das Aufsuchen eines Lüftungskamms als seine besondere Tätigkeit hat, durch Bombensplitter auf der Stelle getötet. Hier folgt jetzt eine Schlußfolgerung. Wer das Schloß herausfordert, bestellt keinen Mut, sondern nur Dummheit und Verantwortungslosigkeit. Hervorzuheben aus der Fülle der Beobachtungen ist endlich noch folgender Fall:

Durch Einschlag einer Bombe drei Meter von einem Hause entfernt wurde das Haus innen und außen vollständig zerstört. Nur der Keller blieb erhalten, die Unterkünfte wurden nicht zerstört. Personen in einzelnen Häusern wurden verletzt, weil sie nicht den Lüftungskamm aufgeschaut hatten. immer wieder war die gleiche Erfahrung zu machen:

Wer im Lüftungskamm sitzt, ist gefährdet, auch wenn das ganze Haus zerstört wird; wer in der Wohnung bleibt, spielt mit dem Leben.

Ein junger Mann stand während des Bombenangriffes am Fenster, um dem "Schaupiel" eines Luftangriffes zuwischen. Der Mann wurde durch Splitter einer einschlagenden Bombe sofort getötet. Dieses Tatsachenmaterial des Reichsluftschutzbundes spricht eine eindeutige Sprache. Mögen alle Volksgenossen es beherzigen.

## Aus dem Gerichtssaal

Ein Beamter kämpfte 8 Jahre um Ehre und Recht  
Drei mal verurteilt, jetzt Freispruch

Der außergewöhnliche Fall, daß ein Angeklagter, der vor 8 Jahren zu einer längeren Haftstrafe verurteilt wurde, jetzt einen Freispruch erwirkt, hat sich vor der Dortmunder Großen Strafkammer zugestanden. Dort wurde jetzt zum wiederholten Male der Prozeß gegen den Obergerichtsrichter B. aus Westf., jetzt in Bielefeld, verhandelt. Diese Verhandlung war der vorläufige Abschluß eines nachdrängenden Kampfes, den ein deutscher Beamter um seine Ehre und sein Recht führt.

1932 wurde Obergerichtsrichter B. nach eingehender sich über rund drei Wochen erstreckender Verhandlung wegen Betrugs und fortgesetzter Unstundenbildung im Amt zu zwei Jahren Haftstrafe verurteilt. Von ersten Augenblick an beteuerte der Angeklagte seine Unschuld. Die Beweisaufnahme aber schien seine Schuld zu bestätigen. Die beiden Beweisen, die etwas hätten aussagen können, ja die eigentlich selbst auf die Anklagebank gehörten, Schwester und Tochter des Angeklagten, schworen. So kam es zur Verurteilung. Doch damit gab sich B. nicht zufrieden. Im Jahre 1933 erreichte er, daß das Reichsgericht das Urteil aufholte und den Fall zur nochmaligen Entscheidung an das Landgericht Dortmund zurückwies. Wieder beteuerte B. seine Unschuld, wieder wurde er schuldig befunden und zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Auch jetzt gab er sich nicht mit dem Urteil zufrieden. Die Wiederaufnahme wurde angeordnet. Zum dritten Mal hatte sich 1937 die Dortmunder Strafkammer mit dem Fall zu befassen. Wieder erkannte sie auf schuldig und verurteilte ihn jetzt zu sieben Monaten Gefängnis. Doch ließ der Angeklagte in seinem Kampf um seine Ehre nicht nach. Ein zweites Mal erreichte er die Wiederaufnahme des Verfahrens, ja sogar zu Familiengewissen gekommen ist. Es konnte unter

Wer genau weiß, was er will,  
und auch, was er will, versteht,  
das Gewölle dann auch gut.  
Gott dem an der Seite geht.

Paul Ernst

## Drei Mädel gehen auf die Reise

Roman von Kurt Riemann

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Über . . . warum weinen Sie, Fräulein Erika? Haben Sie Ihnen etwas weh getan? Verzeihen Sie mein Schweigen, aber ich finde mich noch immer nicht zu recht, daß Sie meinetwegen wirklich auf einen so schönen Ausflug verzichten wollen . . . Ich bin ein Mann, an dem Sie wahrscheinlich kaum viel Gefallen finden werden!"

"Oh . . . das dürfen Sie nicht sagen!"

Dirklin knabt mit den Fingerknöchen vor Verlegenheit und hält sich so steif, als habe er einen Stod verschluckt. Er weiß bloßlich, daß dieses Mädchen abschöndend Haar hat, dazu einen schmalen, hohen Hals, der unendlich lieblich sich aus den Schultern erhebt.

"Oder . . . ist es Ihnen unangenehm, Herr Hauptmann? Ich verspreche nicht viel, meine Freundinnen sind ja dabei, die werden mir alles erzählen."

Fräulein Erika . . . ich möchte . . . von Herzen gern . . . sagen . . . Er läßt und denkt verzweifelt, daß er in einer eßlichen Spieldreherei stehe — er muß doch während dieses Vormittages die Hände frei haben, das geht doch gar nicht anders. Da kann er doch nicht mit Erika im Deckfuß plaudern, so schaut das auch seine müßte, einmal eine Stille, besinnlich Stunde mit diesem Mädchen zu verleben.

"Es tut mir leid, aber ich kann Sie nicht dieses Vergnügen beraubten! Ich . . . ich habe auch . . . Arbeit, Fräulein Erika!" sagt er, und wenn Erika ein klein wenig mehr Menschenkenntnis besäße, dann hätte sie dem so forschten Mann angetanzt, daß er sehr ungünstig ist, so reden zu müssen. Über sie bemerkt es nicht, vernimmt nicht den Unterton in seiner Stimme, sondern hört nur eins: er will nicht!

"Entschuldigen Sie, Herr Hauptmann! Ich wollte natürlich nicht aufdringlich sein!"

Mit leisem Gruss ist sie davongeschütt, ehe er es sich versieht.

Erika . . . Fräulein Erika! Aber so hören Sie doch . . . Es ist zu spät. Sie läuft sie schon über die Landungsbrücke. Er steht wie erstarrt und sieht ihr fassungslos nach.

"Mein Gott . . . flüstert er, bin ich dummkopf! Dabei pocht sein Herz hart und berrisch gegen die Rippen. Erika . . . liebe, kleine Erika . . . Ich glaube . . . ich bin verliebt! Verliebt . . . in dich!"

Als er sich hastig wendet, um in seine Kabine zu gehen, rennt er beinahe die Geheimratin über den Haupteingang.

"Sind Sie bloßlich kurzfristig geworben?" donnert sie ihm an. Aber er läuft vorbei, ohne eine Antwort zu geben, so daß sie ihm erstaunt nachschaut.

rend, und so mußte sich jetzt die Dortmunder Strafkammer zum zweiten Mal mit dem Komplex beschäftigen. Das Gericht hat jetzt die Urteile vom 12. Februar 1934 und 30. Juni 1937 auf und erkannte auf Grund der Beweisaufnahme auf Freispruch wegen Mangel an Beweisen. In dieser Verhandlung bestätigte sich der Verdacht, daß die Schwester und Tochter des Angeklagten die Verfehlungen begangen haben.

Der jetzt freigesprochene und seit 1937 wieder im Amt befindliche Obergerichtsrichter hat sich auch mit diesem Urteil nicht zufrieden gegeben, sondern bereits Revision eingeleitet. Sein Ziel ist Freispruch wegen

diesen Umständen für diesen Schurken nur die Befreiung aus dem menschlichen Gesellschaft durch das Bett des Henkers in Frage zu kommen.

## Jahr Monate Gefängnis für Schwarzschläger

Vor einer Strafkammer des Brüsseler Landgerichts hatte sich der Kriegsmilitärpolizeivorstand in Tatenfehler mit Steuervergessenheit verantworten. Er hatte am Morgen des 9. Dezember v. J. ohne Genehmigung des Ernährungsamtes zwei Schweine, die bei seinem Sohne in Schübler gemäßigt werden sollten, von dort abgeholt und nach Gailand zu machen, daß eine Kochschaltung vorliege. Da beide Schweine nicht mehr richtig getreift hätten, habe der Verdacht auf Schwarzschläger nebstgelegen. Er habe dies zwar nur bei dem einen einen Schwarzschläger, das andere der Einschöpfung halber aber gleich mitgeschlagen. Auch der Besitz der Darmen habe ihn in seiner Meinung bestätigt. Nach eingehender Beugemvernehmung kam das Gericht zu der Erkenntnis, daß es sich tatsächlich um eine Schwarzschläger gehandelt habe. Wenn auch bei einer sofort vorzunehmenden Kochschaltung die Herstellung eines Tierkörpers ausgeschlossen werden könnte, so habe er doch die Pflicht gehabt, dem Tierarzt sofort nach der Schlachtung Kenntnis zu geben. Das habe der Hingerichtete unterlassen und überhaupt keine Angabe erbracht. Auch sei ihm eine gewünschte Abreise nicht nachzuweisen. Die mitangeklagte Tochter und die Schwägerin wurden von der Anklage der Schwarzschläger freigesprochen. Das aus dem Schilderung gewonnenen Fleisch im Gewicht von 102 Kilogramm wurde von der Polizeibehörde beschlagnahmt und der hierfür erbrachte Preis von 219 MR. eingezogen.

## Neues aus aller Welt

Am Ende des nichtfiktiven Vaters. Ein ergreifendes Erlebnis hatte der Obergefreite Fred Krüger aus Berlin. Er stand im Gefangnis gegen Kranksein in einem Ort bei Bielefeld im Grab seines Vaters, der hier im Weltkrieg fiel. Krüger wurde geboren, als der Vater schon den Helden Tod erlitten hatte. Nun konnte er seiner Mutter eine Photoaufnahme von der letzten Ruhestätte seines Vaters schicken.

Das ist wahre Familienerbschaft. Ein hervorragendes Beispiel nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes der Front wird aus der Schwarzadron des Kreisbeamtenführers Dr. Leimann, der zahlreiche Kameraden aus dem Kreis Bremervörde anführte. Er selbst bezeichnete sich als einen schweren Trinker. Obwohl er von den hohen Strafen, die auf Feldpoststraftaten stehen, gehörte und gesessen hatte, kam er auf den Gedanken, sich durch Vergebung von Feldpostsendungen, in denen leider oft Papiergeld mitgeschickt wird, Feldpostabteilung einzuholen. Es wurden ihm über 300 Fälle nachgewiesen, in denen er Feldpostbriefe aufgebrochen und befehligt hat. Wahrscheinlich ist die Zahl der tatsächlich von ihm bereuteten Feldpostbriefe weit höher. Nachgewiesenermaßen haben in Folge der schützenden Bedeutung Wermelskirchens Soldaten überhaupt keine Nachricht mehr von ihren Frauen und umgekehrt diese kein Lebenszeichen mehr von ihren Männern erhalten, so daß es zu großer Beunruhigung der Betroffenen kommt, ja sogar zu Familiengewissen gekommen ist. Es konnte unter

Gefecht drückt ihm anerkennend die Hand. Sie strahlt ihm geradeaus ihren Stolz entgegen.

"Was du nicht alles weißt, Fred!"

Er nickt ein wenig verlegen. "Och, ich habe mit der heutigen Schule in Bissabog korrespondiert und so habe ich allerlei erfahren."

"Sie werden nie mehr fragen müssen, mein Fräulein!" blinzelt ihr Fred zu. "Einen Schwimmlehrer zum Männer haben, ist so gut wie ein Konversationsbegleiter in der Sandkastel." Mit einladender Geste winkt Herr Borsigkessel. Herrn Fred Taylor herbei, der gerade in der Nähe steht. Mit rotem Bild hat er erkannt, daß der freie Platz neben Fred geradezu auf ihn wartet.

"Sie haben doch nichts dagegen, mein Fräulein?" fragt er Lehrling.

Lehrling macht sich so schnell, wie es nur eben geht.

"Soll das nun eine feindliche Einladung sein oder ein Zeichen, daß Sie jede Verführung fürchten?" spottet Fred und hat die Lader auf seiner Seite. Über Lehlings Bild steht ihm nichts.

"Nude Ihnen Ihre Blusenstücke noch lange erhalten bleiben, Herr . . . Schneider!" entgegnet Fred und schneidet seinem Lehrer eine Grimasse. "Es ist außerordentlich warm in diesem Lande!"

So beginnt die Fahrt mit den glücklichsten Vorzeichen. Taylor senior freut sich ingrimig, daß Fred ausgerechnet neben Lehlings Bild steht, er schafft neue Hoffnung, er denkt, der Junge wird es schon machen. Im Gelsee sieht er seinen misstrauen Sohn schon in feierlichem Schwarz an der Seite dieses Mädchens, das so recht eine Frau für diesen Bismarck, diesen Hansbampf wäre . . . Bei, die wird ihn schon fest bei den Augen halten, die kleine Lehlings Bild mit den hellen Augen und dem kleinen Mund! . . . Nun, er hat's ja, er braucht ja seinen Sohn nicht mit einer liebenstelligen Ball zu verhexten! Er hatte es sich fest vorgenommen: Du fährst nach deinem lieben alten Deutschland, du hältst die Augen auf, und der liebe Gott, der noch immer einem braven Geschäftsmann geholfen hat, wird dich schon das rechte weibliche Wesen in den Weg schicken. Seiner Frau hat er kein Wort gesagt von diesen heimlichen Bildern. Denn die hatte es fertig gebracht, mitzulernen bei dieser Geschäftsfreise und aus was' gewesen mit Slat und Bier und täglich acht dicke Bratzen, obidian der Arzt es verboten hat.

Angewidert gleitet das Leben dieser schönen Stadt Bissabog vorüber. Man läuft durch prächtige Straßenalleen, an Palästen vorüber, und verachtet vergeblich, diese Namen auszusprechen, die an den Straßenbahnköpfen als Haltestationen stehen.

Sehen Sie, da kommt die elektrische Schnellbahn," deutet Eric Hollermann auf einen elektrischen Zug, der mit erheblicher Geschwindigkeit vorbeirauscht. "Die haben die Deutschen auf Reparationskonten geliefert, es ist eine der wenigen technischen Errungenschaften, die bereits jahrelang tabelliert arbeiten! Seitdem schaut man in Bissabog wieder unsere Arbeit!"

Ach, und das ist ein Walzer mit einer Melodie aus Südwasser, Sonja und Simmerstrop, entstellt, aber läßt sich nicht wieder loswerden, die Melodie, bevorher sieht nicht, nachdem man sie mit "ihm" getanzt hat . . .

(Fortsetzung folgt.)

Marmeladen und Gelees  
in 10 Minuten mit Opekta

